

Evangelium zum 1. Advent: Matthäus 21, 1-9

- 1 Als sie nun in die Nähe von Jerusalem kamen, nach Betfage an den Ölberg, sandte Jesus zwei Jünger voraus**  
**2 und sprach zu ihnen: Geht hin in das Dorf, das vor euch liegt, und gleich werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr; bindet sie los und führt sie zu mir!**  
**3 Und wenn euch jemand etwas sagen wird, so sprecht: Der Herr bedarf ihrer. Sogleich wird er sie euch überlassen.**  
**4 Das geschah aber, damit erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht (Sacharja 9,9):**  
**5 »Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttiers.«**  
**6 Die Jünger gingen hin und taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte,**  
**7 und brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider darauf und er setzte sich darauf.**  
**8 Aber eine sehr große Menge breitete ihre Kleider auf den Weg; andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg.**  
**9 Die Menge aber, die ihm voranging und nachfolgte, schrie: Hosanna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe!**

Disposition

Die handelnden „Personen“

1. der Esel
2. die Leute
3. die Jünger
4. Christus selbst

- 1-

Einleitung: Liebe Gemeinde! Verehrter, lieber Herr Bischof Schöne!  
„Zwischen Himmel und Hölle“ so lautet der Titel einer Ausstellung, die derzeit in Hamburg im „Bucerius Kunstforum“ zu sehen ist. Im Mittelpunkt dieser Ausstellung ist ein Esel zu sehen, auf dem der Herr Christus sitzt. Das Kunstwerk stammt aus dem 14. Jahrhundert. Diese Christusfigur mit dem Esel wurde auf Rädern zur Palmsonntagsprozession in die Kirche gezogen. Ein Brauch der in der Barockzeit zur Blüte kam. Ganz anschaulich wurde das biblische Geschehen gespielt. Im Kloster Neucelle bei Guben sind ganze Theaterkulissen für dieses Ereignis im Seitenglass der Kirche abgestellt.

Also stellt euch vor: Wir wären in Jerusalem. Und jetzt gehen hinten die Türen auf, und ein Esel mit seinem Füllen zieht ein, und Jesus Christus sitzt darauf. Wir erheben uns von unseren Bänken und begrüßen ihn mit dem Ruf „**Hosianna dem Sohne Davids, gelobt sei der da kommt im Namen des Herren!**“ Stellt Euch das einmal vor!

Wir in Jerusalem und Christus zieht ein! Stellt euch das bloß mal vor!

Wir wollen in der Predigt die unterschiedlichen „Personen“ unseres Abschnitts betrachten, und das, was sie uns für diese Adventszeit zu sagen haben. 1. der Esel und seine Treue im Tragen; 2. das Volk – und dass Mehrheiten nicht immer Recht haben; 3. die Jünger - Vertrauen trotz Bangigkeit; 4. Christus selbst – sein Auftrag und Dienst.

1. Also erstens: der Esel und seine Treue im Tragen. Wir beginnen mit einem Kapitel „Asinologie“ – Eselskunde. Ihr Ruf ist ihr Programm: „Ja, ja, ja!“ Sei spielen ja in der ganzen Heiligen Schrift eine erstaunlich gewichtige Rolle, die Esel. ● Königsmacher sind sie im alten Testament, als der spätere König Saul seinen Wildeseln nachläuft, findet ihn der Prophet Samuel.

● Einem Esel gibt Gott eine menschliche Stimme, um Bileam zurück zu rufen. ● An der Krippe zu Weihnachten stehen sie, weil sie bekanntlich die Krippe ihres Herrn kennen. ● Die älteste Kreuzeszeichnung, die es gibt, in den Putz einer römischen Kaserne geritzt, zeigt zum Spott einen Eselskopf und darunter der Spruch: „*Alexamenos betet zu seinem Gott!*“ ● Hier in unserem Evangelium trägt ein Esel treu und still den Herrn Christus. Es ist nicht berichtet, dass er störrisch den Herrn abgeworfen habe, dass er ausgetreten habe – oder sei.

Verehrter Herr Bischof Schöne, Sie sind ein Esel. Sie wissen, dass dies keine Beleidigung ist, denn Sie selbst haben vor 20 Jahren im Ordinationsgottesdienst diesen Vergleich gebraucht. Die Ordinanden von damals feiern heute mit uns. Und ich selbst will auch gern solcher Esel sein - und den Herrn Christus bringen im Wort der Predigt und gleich im Heiligen Abendmahl Christi Leib und Blut in Brot und Wein.

Der Dienst der Ordination ist Eselsdienst – denn „**Der Herr bedarf ihrer.**“ heißt es von den Eseln. Und heute vor 50 Jahren haben Sie, lieber Bruder Schöne in Berlin-Wilmersdorf in den Eselsruf eingestimmt: „Ja – mit Gottes Hilfe“.

Um Christi willen, der Sie beordert und berufen hat, ist dies Anlass und Grund herzlich dankbar zu feiern. „**Der Herr bedurfte und bedarf ihrer.**“

2. Werfen wir einen Blick auf das Volk. Die Leute wissen ganz genau Bescheid: dieser kommt als der Messias, der Retter. Er wird die Geldschneider und Unterdrücker aus Jerusalem verjagen, er wird uns befreien. Und deshalb rufen die Menschen spontan den Königsruf: „**Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!**“ Hosianna heißt: Ach hilf, rette doch, gib doch Heil.

Wir können uns heute kaum noch vorstellen, wie sehnsüchtig die Menschen damals Hilfe und Veränderung erwarteten, denn sie litten unter der römischen Besatzungsmacht und deren Unterkönig. Die mittelmäßigen Herrscher sind die schlimmsten.

Deshalb sind die Menschen so schnell begeistert und setzen ihr ganzes Vertrauen auf Jesus Christus.

Aber was sie hier rufen, wird nicht allen deswegen wahr, dass alle es rufen. Mehrheiten sprechen nicht automatisch die Wahrheit. Dieses Erkenntnis wird von Tag zu Tag wichtiger. In einer Gesellschaft, in der die Christen die geistige Meinungsführung und Prägung längst verloren haben, ist dieses Erkenntnis sehr wichtig. Meinungsforschung mag für die Politik eine gewisse Bedeutung haben. In der Kirche gilt eine andere Meinungsforschung, denn Mehrheiten können irren.

Das „Hosiannah“ wird deshalb wahr, weil Gott es durch seinen Propheten hat ankündigen lassen. Wenige Tage später wird die Masse rufen „Kreuzige! Kreuzige!“ – weil ihre Erwartungen scheinbar nicht in Erfüllung gegangen sind. Die Meinungsforschung, die in der Kirche gilt, findet in der Heiligen Schrift, dem Wort Gottes statt.

3. Die dritte Gruppe von Handelnden sind die Jünger. Ihnen war bei dem allen sicher nicht ganz wohl zumute, denn sie konnten die Lage recht genau einschätzen. Sie waren ja nicht weltfremd und kannten Herodes ebenso gut wie Pilatus den Römer. Der Evangelist Markus berichtet uns: **„Sie waren aber auf dem Wege nach Jerusalem, und Jesus ging Ihnen voran; und sie entsetzten sich!“** Und dennoch vertrauten sie auf den Herrn Jesus Christus. Die Beine werden ihnen gezuckt haben, wieder zu ihren Fischerbooten zu laufen, aber sie glauben. Man muss sich auch diese kleine Szene am Anfang unseres Predigtwortes ein wenig ausmalen, als Jesus sagt: **„Geht hin in das Dorf, das vor euch**

**liegt, und gleich werdet Ihre eine Eselin angebunden finden und Füllen bei ihr; bindet sie los und führt sie zu mir“.** Jesus war nicht vor ihnen dort gewesen, er hatte nichts abgesprochen, das wussten die beiden Jünger ganz genau. Was werden die beiden auf dem Weg gedacht haben:

- Sie werden uns einsperren wegen Eselsdiebstahl – aber nein, Er hat es gesagt.
- Hat sich was - Esel einfach so angebunden an der Straße, sie hatten damals auch schon ihre Wegfahrsperrre, und wer soll in dem kleinen Dorf schon unseren Herrn Jesus Christus kennen, und uns die Esel geben – aber nein er hat es gesagt.
- Wird unser Geld reichen einen Esel und ein Füllen zu kaufen, zu mieten, wohl kaum. - Er hat es gesagt.

Was sind unsere Bangigkeiten heute?

- Das mit der Kirche geht wohl doch langsam zu Ende in diesem Land, wenn man sich das alles so ansieht! - Er hat gesagt: **„ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.“**
- Es hat ja doch keinen Sinn, jemanden mit in die Kirche zu bringen, zu sagen, dass ich Christ bin. Es glaubt ja niemand mehr, die lachen bloß alle. Aber er hat gesagt: Das Wort Gottes ist eine Kraft, die da selig macht.

Liebe Gemeinde - mit all unseren Bangigkeiten und unserer Angst machen wir's wie die Jünger, von denen wir erfahren:

**“Die Jünger gingen hin und taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte und brachten die Esel.“**

4. Bleibt noch die Hauptperson in unserem Evangelium, Jesus Christus mit seinem Auftrag, seinem Dienst. Wie heißt es da?

-**“Siehe dein König kommt!“** - hoch zu Ross, auf stolzem Pferde, streitbar und mächtig? Nein!

-**“Siehe dein König kommt!“** - in schwarzer Limousine mit Fahnen und Motorradeskorte? Nein.

-**„Siehe dein König kommt - Sanftmütig...auf einem Esel“**, auf dem Last und Nutztier des Volkes!

Und dennoch steckt dieses Geschehen volle Brisanz. Was Christus hier tut, das war Sprengstoff in Jerusalem. **“Und als er in Jerusalem einzog, wurde die ganze Stadt erschüttert“** heißt es zusammenfassend in dem unserem Abschnitt folgenden Vers. Jesus Christus wusste ganz genau, dass, wer in Jerusalem feierlich auf dem Eselsfüllen einreitet, der würde die nächsten Wochen nicht überleben. Und genau darum ging es Jesus Christus.

Pilatus und sein Untertyrann Herodes waren nicht sein Ziel. Jesus Christus hatte es auf die eigentlichen Gewaltherrscher dieser Welt abgesehen: auf **die Sünde, den Tod und den Teufel**. Die wollte er besiegen. Dazu war er ja Mensch geworden. Er will so schwach in Jerusalem Advent halten - ankommen, um für uns unser Sündenstrafe zu

sühnen, mit der wir im Gericht Gottes selbst den Tod verdient hätten. Christus geht es einzig darum, den Tod zu beseitigen und den Feind der Menschen, den Teufel. Dazu geschieht dieser einzigartige „Adventus“ des göttlichen Königs.

**Schluss:** Stellt euch vor, dieser Jesus Christus würde hier in die Kirche einziehen, und wir wären in Jerusalem. Diese Vorstellung gilt es noch einmal aufzugreifen, zu präzisieren, denn es handelt sich nicht um eine Vorstellung, sondern um eine geistliche Realität.

Es darf nicht heißen *„stellt euch vor!“*, sondern vielmehr: *„jetzt und hier im Gottesdienst achtet darauf, denn genau dies geschieht in dieser Kirche!“* Jesus Christus zieht ein in die Kirche, jetzt wenn wir sein Wort der Vergebung und der Predigt hören. Und wenn wir gleich das Abendmahl feiern singen wir ihm wie die Bevölkerung Jerusalems zu: *„Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr Zebaoth. ... Hosianna in der Höhe. Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herren. Hosianna in der Höhe.“* Dazu sitzen all die Pfarrer hier in der Kirche, die geistliche Esel sind, auf die man Gewänder gebreitet hat, - die Christusbringer sind. Und für diesen Christusbringerdienst ist die Kirche heute von Herzen dankbar, lieber Bischof Schöne, damit dieser unser Erlöser seinen Advent halten kann.

**Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Amen**